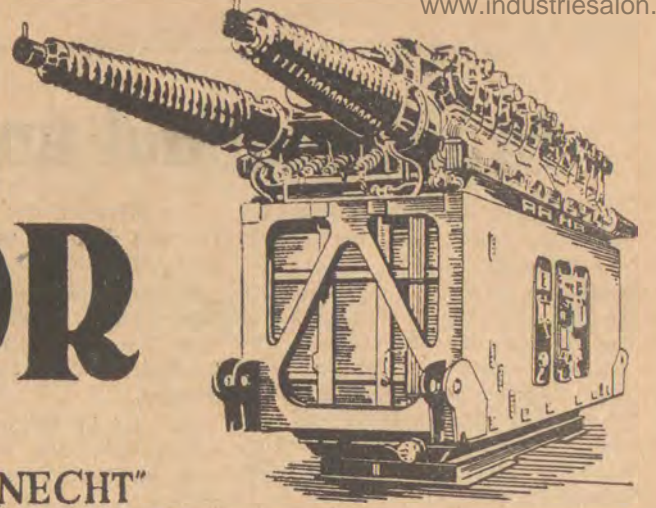


DER

TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 36 / September 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

Rummelsburg braucht Hilfe

Größere Unterstützung für R durch Betriebs- und Parteileitung ist notwendig — Technologie leistete mangelhafte Vorarbeit — Parteiorganisation im Wandler- und Ableiterbau muß noch größere Initiative an den Tag legen

Vor einiger Zeit ist der Wandler- und Ableiterbau unseres Werkes nach Rummelsburg verlegt worden. Unser Betrieb hat dort eine neue Produktionsstätte eingerichtet. Diese Maßnahme machte sich notwendig, weil vor unserem Werk innerhalb des Siebenjahresplanes und der damit verbundenen Rekonstruktion größere Aufgaben stehen. Die Kolleginnen und Kollegen des Betriebsteiles Rummelsburg haben sich zu Ehren des 10. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik verpflichtet, um den Titel „Betrieb der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Bei diesem Entschluß lag die Erkenntnis zugrunde, daß nur neue sozialistische Arbeits- und Leitungsmethoden die Voraussetzung für die erfolgreiche Erfüllung unserer Produktionsaufgaben und für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe bilden.

Gegenwärtig gibt es aber noch eine Reihe großer Schwierigkeiten beim Aufbau des Betriebsteiles Rummelsburg. Partei- und Werkleitung haben schon verschiedentlich durch bestimmte Maßnahmen den Kollegen, die mit dem Aufbau des Rummelsburger Betriebes betraut wurden, helfend unter die Arme gegriffen. Trotz dieser Hilfe konnte aber noch nicht alles erreicht werden, was einen reibungslosen Produktionsablauf garantiert.

Die Verpflichtung unserer Rummelsburger Kolleginnen und Kollegen geht darauf hinaus, genau wie in anderen Betriebsteilen zu Ehren des 10. Jahrestages zwei Tage Planvorsprung auf den Geburtstagstisch der Republik zu legen. Allein aber sind

sie dazu nicht in der Lage. Sie benötigen hierzu die unbedingte Unterstützung der Kollegen unseres Werkes, die für den Bau und die Ausrüstung des Betriebsteiles Rummelsburg verantwortlich sind. Im Juli und August sind festgelegte Termine weit überschritten worden, so daß das ordnungsgemäße Anlaufen der Produktion in Verzug kam. Ein Beispiel dafür ist die Tatsache, daß die Trockenöfen, in denen die Wandler unter Dampf getrocknet werden, noch nicht in Betrieb genommen wurden, da die Dampfleitung zum nahe liegenden Kraftwerk Rummelsburg trotz verschiedener Terminversprechungen der Baufirma noch nicht fertiggestellt wurde. Ohne Dampf können keine Wandler getrocknet werden, und dementsprechend gibt es keinen Produktionsausstoß. Die Trocknung der Wandler ist aber nicht die einzige Angelegenheit, die in Verzug kam. Einen erheblichen Rückstand weist auch die Einrichtung der Taktstraße für die Wandlervormontage auf.

Ebenfalls sehr schleppend kommt die Fertigstellung der Halle 2 voran, in der die Wandler eingebaut und fertig montiert werden. Hier hapert es besonders an der Fertigstellung des Handkranes, der für die Montage der Wandler bzw. für das Befahren der Prüffelder benötigt wird. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß Siederohre und Ventile fehlen, um die Raumheizung rechtzeitig in Betrieb nehmen zu können. Hier müßte unbedingt ein Provisorium geschaffen werden, um der Kälteperiode, die bei den beginnenden Herbsttagen immer näher rückt, rechtzeitig zu begegnen.

Das sind Schwierigkeiten, die sich beim Aufbau des Betriebes in Rummelsburg ergeben. Solche Schwierigkeiten, Fehler und Mängelercheinungen werden immer beim Bau und der Schaffung von etwas Neuem auftreten. Man bezeichnet solche Schwierigkeiten als Kinderkrankheiten. Aber auch diese Kinderkrankheiten müssen überwunden werden. Wir haben bereits eingangs festgestellt, daß die Kolleginnen und Kollegen von Rummelsburg zur Überwindung der Schwierigkeiten nicht allein in der Lage sind, darum also die Unterstützung der Werk- und Parteileitung brauchen. Aber auch ihre Eigeninitiative und die Kraft der eigenen Grundorganisation der Partei müssen deutlicher in Erscheinung treten. Worauf kommt es gegenwärtig in Rummelsburg an? Zu welchen Schlußfolgerungen kam auf Grund der dargelegten Situation die Betriebs- und Parteileitung in Rummelsburg?

● Eine Reihe von Fehlerquellen, die den Aufbau des Betriebsteiles Rummelsburg verzögerten und sich nachteilig auf das schnelle Anlaufen der Produktion auswirkten, lag an der schleppenden Arbeit der Technologie. Die Parteiorganisation des Betriebsteiles R hat daher den sehr richtigen Beschluß gefaßt, in Zusammenarbeit mit der Parteigruppe der Technologie in unserem Hauptwerk einen Sofortmaßnahmenplan zu erarbeiten, um auf diesem Gebiet die Fehlerquellen auszuschalten.

● Die Aufbauleitung arbeitete in Zusammenarbeit mit der Betriebsleitung Rummelsburg einen umfangreichen und sehr genauen Aufbauplan aus. Die Termine dieses Planes schaffen die Möglichkeit, das gesteckte Ziel zum 10. Jahrestag von zwei Tagen Planvorsprung zu erreichen.

● Nach Auffassung der Betriebs- und Parteileitung von Rummelsburg sollten zur Lösung bestimmter technisch-wirtschaftlicher Aufbauprobleme schnellstmöglich sozialistische Arbeitsgemeinschaften gebildet werden.

● Die Parteiorganisation des Betriebsteiles R wird sich selbst mehr als bisher mit der produktionstechnischen Seite des Betriebsteiles beschäftigen, um letztlich durch bestimmte Maßnahmen eigenständig den Schwierigkeiten zu Leibe zu rücken.

Diese Schlußfolgerungen und Vorschläge, die von Seiten der Betriebs- und Parteileitung Rummelsburg gezogen wurden, werden die Situation in Rummelsburg schnellstens beeinflussen und die Voraussetzung dafür schaffen, daß in kurzer Zeit der allseitige reibungslose Produktionsablauf aufgenommen werden kann.

Werk- und zentrale Parteileitung werden hierbei den Genossen und Kollegen in Rummelsburg größtmögliche Unterstützung zukommen lassen, die Zusammenarbeit verbessern und somit die Garantie geben, daß die Kinderkrankheiten in Rummelsburg überwunden werden und Rummelsburg seinen Beitrag zum Geburtstag unseres Arbeiter- und Bauern-Staates in voller Höhe leisten wird. **H. Föge**

Schöne deutsche Heimat



Gräfenroda in Thüringen

Perspektiven für N

Die ständige Steigerung der Produktionsaufträge in den Betrieben O, F und R in den Jahren 1959 bis 1965 erfordert auch eine Produktionssteigerung im Betrieb N. Ebenso wie in den vorgenannten Betrieben ist auch die geplante Produktionssteigerung des Betriebes N sehr groß.

Die zur Zeit zur Verfügung stehenden Fertigungswerkstätten und Fertigungsverfahren reichen nicht aus, um die geplante Produktionssteigerung mit der vorhandenen Belegschaft durchzuführen. Es ist deshalb eine großzügige Neugliederung des Betriebes N geplant, und die Vorplanung für die Umgestaltung des Betriebes steht kurz vor dem Abschluß.

Zur Zeit stehen dem Betrieb N zwei große Fertigungshallen zur Verfügung. In der einen werden die Zulieferungen für den Betrieb O (Trafokästen, Preßeisen usw.) gefertigt, in der anderen die Zulieferungen für den Betrieb F (Druckluftschalter-Untergestelle, Kessel usw.). Im Zuge der Neuordnung in den kommenden Jahren ist nun geplant, eine dritte Fertigungshalle zu bauen und die vorhandenen Fertigungshallen beträchtlich zu erweitern. In der neu zu bauenden Fertigungshalle wird ein zentraler Zuschmitt eingerichtet, und es werden dort die Kästen für Wandler sowie die kleineren Trafokästen (Wellblechkästen) gefertigt.

NAW berichtet:

Über die schon seit längerem recht erfreuliche NAW-Tätigkeit in unserem Betrieb berichteten wir letztes für den Zeitraum 1. bis 20. August.

In der Zeit vom 21. bis 31. August wurden 830 NAW-Stunden geleistet, und zwar

von Kolleginnen	43 Stunden,
von Kollegen	787 Stunden,
davon	
durch Jugendliche	140 Stunden.

In der Zeit vom 1. bis 10. September wurden 471 NAW-Stunden geleistet, und zwar

von Kolleginnen	71 Stunden,
von Kollegen	400 Stunden,
davon durch Jugendliche	18 Stunden.

Und wieder können wir über Auszeichnungen durch das NAW berichten.

Kollege Günter Kretschmer erhielt die Auszeichnung für 100 in diesem Aufbaujahr geleistete NAW-Stunden (Auszeichnungsstufe 2).

Es wurden ausgezeichnet mit der Urkunde und der Nadel für 36 im Aufbaujahr 1959 geleistete NAW-Stunden (Auszeichnungsstufe 1):

Kollegin Emma König, R
Kollege Egon During, R
Kollege Richard Böhme, APO 2
Kollege Alfredo Turni, AGL 2

G. Müller
NAW-Beauftragter

Nach Fertigstellung dieser Halle würde sich eine Konzentrierung der Kasten- und Stahlbauaufträge unseres Betriebes im Betrieb N ergeben. Der derzeitige Wellblechkastenbau in Oberschöneweide könnte für andere Zwecke genutzt werden. Mit dem Neubau der Halle verbunden ist der Bau einer Krananlage im Freigelände, die es ermöglicht, auch die schwersten Kästen abzustellen und ein ordentliches Lager der Rohmaterialien und der Fertigteile aufzubauen.

Das gesamte Gelände des Betriebes soll mit Fahrstraßen versehen werden, und die vorhandenen Gleisanlagen werden so umgelegt, daß ihr Umfang verringert werden kann und trotzdem zu allen wichtigen Geländepunkten Schienenverbindung besteht.

Eine Erweiterung des Sozialgebäudes wird dazu führen, daß auch dem Betrieb N eine ordentliche Kantinenanlage mit Küche und Speiseraum und ausreichende Garderobenräume zur Verfügung stehen.

Die bereits begonnenen Bauten der Sandstrahlerei und der Farbspritzerei werden fertiggestellt und sich in den neuen Plan des Betriebes N sinnvoll eingliedern.

Zur Modernisierung des Betriebes N sind vorgesehen: Zentrale Anlage für Sauerstoffversorgung, damit das Herumstehen von Sauerstoffflaschen in der Produktion wegfällt, der Bau einer Trafostation, damit eine ausreichende Energieversorgung gewährleistet ist, der Umbau des Lagergebäudes, damit zentrale Lager für Werkzeuge, DIN-Teile usw. geschaffen werden können, und die Errichtung einer Werkstatt für die Betriebserhaltung im schon vorhandenen Gebäude der jetzigen Lehrwerkstatt des Stahlbau Berlin.

Weiter ist bereits ein Umbau der Heizanlage im Gange, so daß in Zukunft nur noch von einer zentralen Hochdruckheizung her alle Gebäude des Betriebes beheizt werden können. Im Zuge des Umbaus der Kesselanlage wird auch ein ordentlicher Kohlenplatz hergerichtet.

Es ist geplant, die Umbauarbeiten im Betrieb N in den Jahren 1960 bis 1963 durchzuführen.

Die vorhandenen Maschinen sind schon zum Teil erneuert worden, eine weitere Erneuerung wird in den kommenden Jahren notwendig sein. Es sollen modernste Brennschneidmaschinen und ebenso modernste Walzen aufgestellt werden. Die Einführung neuer Schweißverfahren ist geplant und wird bereits betrieben (UP-Schweißung und CO₂-Schweißverfahren). Auch die Krananlagen in den einzelnen Hallen werden zum Teil erneuert, damit die z. Z. immer wieder auftretenden Ausfälle, die durch zu geringe Krankkapazität bedingt sind, wegfallen.

Der Betrieb N soll in die Lage versetzt werden, die Zulieferungen für O, F und R ohne Inanspruchnahme (Fortsetzung auf Seite 2)

Verpflichtungen

realisieren und kontrollieren!

In der Kampfwoche zur Vorbereitung des 10. Jahrestages unserer Republik sind erfreulicherweise sehr viele Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes Verpflichtungen eingegangen, deren termingemäße Realisierung in unserem Werk sowohl für die Erfüllung unseres Planes für das Jahr 1959 als auch für den Siebenjahresplan von großer Bedeutung ist.

Es ist jetzt entscheidend, daß diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die solche Verpflichtungen eingegangen sind, seitens der Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre alle nur mögliche und erforderliche Unterstützung zur Realisierung dieser Verpflichtungen erfahren.

Wir sprechen deshalb die Bitte aus, daß alle Funktionäre in diesem Sinne handeln, die Erfüllung der Verpflichtungen kontrollieren und, wo notwendig, alle erforderliche Unterstützung geben.

Nur wenn wir gemeinsam an die Realisierung dieser Verpflichtungen herangehen, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

BGL-Kommission für Produktions-Massenarbeit

Anmerkung der Redaktion:

Ein gutes Beispiel der Propagierung und Kontrolle durch alle Kollegen unseres Betriebes gaben die Mitarbeiter der Abteilung AP und AL. Ihre Verpflichtung, die sie aus Anlaß des 10. Jahrestages unserer Republik eingegangen sind, haben sie in guter graphischer Darstellung bzw. übersichtlicher Form an die Außenseite ihrer Türen angebracht.

Wir sind der Meinung, daß in dieser oder ähnlicher Form alle Meiste-

ren und Abteilungen unseres Betriebes in der Lage sind, den Stand der Erfüllung ihrer Verpflichtungen darzulegen, um somit einmal beispielgebend und gleichzeitig anspornend für solche Kollegen zu sein, die mit ihren Verpflichtungen noch im Rückstand sind.

Wir empfehlen allen Gewerkschaftsorganisatoren bzw. Wirtschaftsfunktionären, die dargestellten Verpflichtungen anzusehen und eventuell für ihre Abteilungen anzuwenden.

Krankenstand und Planerfüllung

Das Recht der Werktätigen auf materielle Versorgung bei Krankheit, Invalidität und im Alter ist ein Hauptprinzip unseres sozialistischen Arbeitsrechts. Dieses Prinzip bringt den Willen der Gesellschaft zum Ausdruck, dem schaffenden Menschen in jener Zeit zu helfen, in der er durch Krankheit, Invalidität und andere Gegebenheiten verhindert ist, selbst zu arbeiten und Arbeitsentgelt zu erhalten. Für das Wirksamwerden des Rechts auf materielle Versorgung ist aber das Recht auf Arbeit eine Grundvoraussetzung, welches in der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik garantiert wird.

Wie anders kann beides, also das Recht auf Arbeit und das Recht auf materielle Versorgung gewährleistet werden, als durch eine planmäßige Entwicklung der Volkswirtschaft.

Auch unser Werk arbeitet nach einem Plan. Es ist kein Geheimnis, wie schwer wir noch zu kämpfen haben und welcher Anstrengungen es bedarf, diesen Plan zu erfüllen. Damit kommen wir auf das Kernproblem der Voraussetzungen unserer Planerfüllung:

Die Stärkung des Bewußtseins zu unserem Betrieb und unserer Gesellschaftsordnung!

Es gilt, das Staats- und Arbeitsbewußtsein zu fördern und damit den Kampf gegen die Überreste kleinbürgerlichen Denkens zu überwinden.

Es darf in Zukunft keinen Wirtschaftsfunktionär im Werk geben, der nur den Produktionsplan und seine Erfüllung sieht. Ohne den Menschen an der Werkbank, der Maschine, im Büro — gleichgültig an welchem Arbeitsplatz — gibt es keine Erfüllung.

„Gesunde Menschen sind die erste Voraussetzung.“

Deshalb an die Wirtschaftsfunktionäre der Aufruf:

„Kümmert euch um eure Mitarbeiter!“ Es gilt für uns alle die Frage: Wie können wir dem, der wirklich krank ist, möglichst bald und schnell alles das zur Verfügung stellen, was ihm wieder zu seiner vollen Arbeitskraft verhilft. Zum anderen steht aber auch die Frage, wie man einen Menschen, dem es an Arbeitswillen fehlt, bewegen kann, zu arbeiten

und nicht den Kranken zu markieren.

Es vergeht kein Tag, an dem uns nicht diese Fragen aufgeworfen werden. Bei Eingang einer Krankenschrift werden wir ermahnt, festzustellen, wie es in unserer Abteilung aussieht. Keinen Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionär darf es mehr geben, der nicht ernsthaft den Ursachen des Krankenstandes in seiner Abteilung oder in seinem Betriebsteil nachgeht und sich nicht für die Abstellung der eventuell festgestellten Mängel einsetzt.

Was nutzen die besten Analysen über den Krankenstand, wenn diese nicht ernsthaft geprüft und Schlußfolgerungen für die Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes daraus gezogen werden. Wie notwendig die gemeinsame Arbeit im Kampf für die Gesunderhaltung unserer Menschen ist, kann man daraus erkennen, daß in den Monaten Januar bis Juni 1959 allein 38,90 Prozent der gesamten Arbeitsunfähigkeitstage auf Erkältungskrankheiten und 14,53 Prozent auf Unfälle entfielen.

Es muß Pflicht aller Kolleginnen und Kollegen sein, durch

- gesundheitsgemäßes Verhalten,
- Einhaltung der Arbeitsschutz- und Sicherheitsvorschriften,
- Abstellung erkannter Krankheitsursachen

Krankheiten und Arbeitsunfähigkeit zu verhindern.

Der Monat für Gesundheits- und Arbeitsschutz sollte uns veranlassen, in gemeinsamer Arbeit — nicht nur in diesem dafür propagierten Monat, sondern für die Zukunft — bereit zu sein, besonders gegen die Erkältungskrankheiten und Unfälle den Kampf aufzunehmen. Unsere betrieblichen Krankenstandsanalysen müssen ständiger Gegenstand gemeinsamer Beratungen in den Produktionsberatungen, BGL-, AGL- und Gruppenversammlungen sein.

Erteilt den Bevollmächtigten für die Sozialversicherung und den Arbeitsschutzobleuten Aufträge und fordert Bericht über das Veranlaßte.

Kollegen! Ihr seid die Träger der Sozialversicherung. Mit eurer Mitarbeit schaffen wir es, Krankheiten und Unfälle zu verhüten, die Krankheitsursachen zu erforschen und mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Krankenstand zu senken.

Adrian, AL
Soz.-Vers. Statistik

Solidarität

So alt wie die Arbeiterbewegung ist, so alt ist auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Arbeiter.

Um dem zur Macht gelangten Kapitalismus nicht wehrlos gegenüberzustehen, organisierten sich die Arbeiter. Zuerst in Verbänden, die noch vielfach auf Grund ihrer zahlenmäßig geringen Stärke den Machtansprüchen des Kapitalismus fast wehrlos gegenüberstanden. Wir wissen jedoch, daß bei einer straffen Organisation auch diese Verbände Erfolge erreicht haben. Vielen älteren Arbeitern ist bestimmt noch bekannt, welche Kraft auf Grund seiner Organisation der Buchdruckerverband darstellte.

Doch mit der zunehmenden Stärke und Ausweitung des Kapitalismus auf alle Länder der Erde mußten auch die Arbeiter ihre Organisation verstärken. Es entstanden Gewerkschaftsverbände, die das ganze Land umfaßten und auch über die Landesgrenzen hinausgingen. Dadurch waren die Arbeiter in der Lage, ihre Kämpfe in einer großen Breite und damit mit einer größeren Macht durchzuführen.

Wenn heute in den USA die Stahlarbeiter einen Streik zur Erlangung eines höheren Lebensstandards durchführen und in der Lage sind, diesen Streik bereits über Monate hinaus durchzuhalten, so können sie es deshalb, weil sie gewerkschaftlich organisiert sind und weil sie die ideale und materielle Unterstützung der Arbeiter der ganzen Welt hinter sich haben.

Die Arbeiterklasse nennt diese Unterstützung Solidarität. In den sozialistischen Ländern haben die Arbeiter den Kampf gegen den Imperialismus bereits zu ihren Gunsten entschieden. Unsere Arbeiter brauchen nicht mehr um Lohnerhöhung zu streiken, sie haben sich eine Regierung geschaffen, die ihre ureigensten Interessen vertritt. In unserem Staat braucht sich kein Arbeiter und darüber hinaus kein Werktätiger Sorgen darum zu machen, ob er morgen noch seinen Arbeitsplatz hat.

Kann und darf das nun dazu führen, daß wir unsere Klassengenossen, die noch täglich um ihre elemen-

tarsten Rechte kämpfen müssen, vergessen? Wir können und dürfen es nicht. Wir müssen dem Bruder im kapitalistischen Lager helfen, seinen Weg bis zur vollständigen Befreiung vom Kapitalismus und Imperialismus zu gehen.

Der FDGB ist, wie alle Gewerkschaften im sozialistischen Lager, dem Weltgewerkschaftsbund angeschlossen. Dieser Weltbund hat sich zur Aufgabe gestellt, entsprechend der internationalen Solidarität Hilfe zu leisten für alle, die gegen den Kapitalismus kämpfen.

Wie alle Gewerkschaften, so hat auch der FDGB einen Solidaritätsfonds. Die Mittel dieses Fonds stammen aus dem Verkauf von Solidaritätsmarken, die jedem Gewerkschafter bei der wöchentlichen bzw. monatlichen Beitragskassierung angeboten werden. Die Summen, die in unserem Betrieb durch den Verkauf von Solidaritätsmarken zusammenkommen, können auf keinen Fall befriedigen.

Proletarische Solidarität heißt Verbundenheit der Arbeiterklasse im internationalen Kampf gegen den Kapitalismus mit der Verpflichtung zur Hilfs- und Opferbereitschaft.

Daß das in unserem Betrieb nicht so ist, liegt nicht nur an dem Nichtwollen unserer jungen Gewerkschafter. Den größten Teil der Schuld an dem schlechten Ergebnis tragen die alten Gewerkschaftskollegen.

Nur sie allein können auf Grund ihrer Erfahrungen im Kampf der Arbeiterklasse den jungen Gewerkschaftern den Gedanken der Solidarität erklären. Jeder alte Gewerkschafter sollte es sich zur Aufgabe machen, mit jungen Kollegen über den Kampf der Arbeiterklasse unter kapitalistischen Verhältnissen zu sprechen, ihnen die Notwendigkeit der Solidarität erklären. Wenn wir in nächster Zukunft nicht nur von Solidarität reden, sondern auch persönliche Opfer bringen, wird auch unser Betrieb seinen Teil zur Unterstützung der kämpfenden Arbeiter im kapitalistischen Lager beitragen. —rd—

Hier spricht der Arbeitsschutz!



Monat des Arbeits- und Gesundheitsschutzes

Von weiteren Infektionskrankheiten der Atmungsorgane

Von Dr. Kaegemann, Poliklinik

Von den Erkältungskatarrhen, der häufigen Grippe oder Influenza, verschieden ist die gefährliche Virusgrippe. Sie verläuft in viele Todesopfer fordernden Epidemien, die uns in manchen Jahren heimsuchen. An wesentlichen Vorbeugungs- und Behandlungsmaßnahmen steht uns nur die bereits erwähnte Impfung zur Verfügung.

Die häufigen Mandelentzündungen sind in der Mehrzahl der Fälle harmlos. Dennoch ziehen viele Mandelentzündungen schwere Zweitkrankheiten nach sich, die sehr häufig einen für das ganze Leben kranken Menschen zurücklassen. Solche Krankheiten sind besonders der akute Gelenkrheumatismus, die Herzinnenhaut- oder Herzmuskelentzündung und die Nierenentzündung. Herzklappenfehler, Herzmuskelschäden und Schrumpfnieren können die Folge sein. Die Ausbildung solcher schwerer Erkrankungen kann nur durch frühzeitige

Erkennung und Behandlung verhindert werden. Wer sich nach einer Mandelentzündung, auch als Angina bezeichnet, nicht wieder so recht gesund fühlt, stelle sich sofort seinem Arzt vor.

Meist als Mandelentzündung verläuft auch die gefährliche Diphtherie, die durch wirksame Bekämpfungsmaßnahmen bereits erfreulich zurückging. Zur Vorbeugung kommt ein gutes Impfverfahren zur Anwendung. Jetzt wird es meist bei Kindern als sogenannte Dreifachimpfung durchgeführt, die außerdem gegen Keuchhusten und Wundstarrkrampf wirkt.

Viele schwere Lungenentzündungen sind häufig durch Penicillin oder Sulfonamide gut heilbar. Sie bedürfen unbedingt ärztlicher Behandlung.

Vielgestaltige wirksame Bekämpfungsmaßnahmen, besonders solche sozialer Art, erwecken die berechtigte Hoffnung, daß es gelingt, die

Tuberkulose in absehbarer Zeit als Volksseuche zu besiegen. Um so wichtiger ist gerade jetzt auf Früherkennungen der Tuberkulose zu achten, besonders anhaltenden Husten, mitunter Gewichtsabnahme. Wenn Erkältungen nicht schnell weichen wollen, ist es notwendig, bald einen Arzt aufzusuchen, um feststellen zu lassen, ob eine Tuberkulose oder eine andere Erkältung vorliegt.

(Fortsetzung folgt)

An unsere Leser!

Eine Betriebszeitung hat die Aufgabe, Probleme des Betriebes zu behandeln. In unserer wöchentlichen Ausgabe versuchen wir, alle positiven und auch negativen Ergebnisse in unserem Betrieb darzustellen und auszuwerten. Vor allen Dingen behandeln wir all solche Dinge an erster Stelle, die uns helfen, den Plan zu erfüllen. Auf der anderen Seite gibt es immer wieder Probleme, die sich uns in der Planerfüllung hemmend in den Weg stellen. Um beide Arten der Probleme in genügendem Maße in unserer Betriebszeitung behandeln zu können, bitten wir alle unsere Leser, uns bei dieser Arbeit zu helfen. Kurze schriftliche Hinweise bzw. telefonische Benachrichtigungen über Positives oder Negatives in unserem Betrieb nehmen wir dankend entgegen. Wir würden uns freuen, wenn wir auf diesem Wege eventuell noch einige Kolleginnen oder Kollegen bekommen könnten, die in der Redaktionskommission ständig mitarbeiten würden.

Die Redaktion

Abteilung	Zahl der Verpflichtungen	Ziel der Einsparung
Wettbewerbsgruppe 1 = Technologie:		
FVT	23	267 420 DM
OVT	19	166 520 DM
TV	1	13 500 DM
Wettbewerbsgruppe 2 = Konstruktion und Berechnung:		
	0	0
Wettbewerbsgruppe 3 = Kollektive der Betriebsleitungen:		
O	20	327 180 DM
R	7	80 000 DM
F	0	0
N	0	0
Wettbewerbsgruppe 4 = Prüffelder:		
TQO/Pr	10	109 000 DM
TQF/Pr	6	124 100 DM
TQR/Pr	4	23 000 DM

Damit sind an diesem Wettbewerb bisher 90 Kollegen beteiligt, die sich das Ziel gesetzt haben, während der Dauer des Wettbewerbes vom 1. Juli 1959 bis 31. Dezember 1960 durch ihre Rationalisierungskonten insgesamt

1 110 720,— DM

einzusparen.

Das ist gewiß ein hohes und stolzes Ziel.

Wir wünschen allen Wettbewerbsbeteiligten, die sich zu Ehren des 10. Jahrestages der DDR für die Verbesserung unserer betrieblichen Verhältnisse so operativ einsetzen wollen, bei ihrer Rationalisatoren-tätigkeit vollen Erfolg!

Die Bereitschaft, anlässlich des Geburtstages unserer Republik, etwas Besonderes zu tun und das Stellen eines so hohen Zieles ist eine schöne Sache. Es kommt jetzt jedoch entscheidend darauf an, daß in den einzelnen Wettbewerbsgruppen eine ständige Diskussion stattfindet, in der die Erfolge der einzelnen Kollegen eingehend behandelt werden, so daß der Wettbewerb wirklich von Mann zu Mann und von Abteilung zu Abteilung geführt werden kann.

Die Kollegen AGL-Vorsitzenden und die Vorsitzenden der AGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit sollten sich dieses Wettbewerbes, der im Rahmen der Aufgabenerfüllung des Siebenjahr-

planes von sehr großer Bedeutung ist, besonders annehmen. Zweckmäßig ist es, in jeder Abteilung einen Kollegen für die Organisation, Führung und Popularisierung des Wettbewerbes wählen zu lassen, die dann durch die zentrale Kommission der BGL für das Rationalisatorenwesen zusammengefaßt werden und die erforderliche Anleitung für die weitere Arbeit erhalten.

Außerdem sollten es sich die Leiter der am Wettbewerb beteiligten Abteilungen zu Ehren des Geburtstages unserer Republik zur Aufgabe stellen, den ihnen ja bekannten Wettbewerbsbeteiligten in regelmäßigen, allmonatlich stattfindenden Zusammenkünften der Rationalisatoren ebenfalls Anleitung und Hilfe zu geben und ihnen die zu lösenden Aufgaben gemäß dem Rekonstruktionsplan und den Abteilungsvereinbarungen erläutern. Es kommt entscheidend darauf an, daß wir die Aufmerksamkeit unserer Rationalisatoren, also der Meister, Techniker, Ingenieure und Ökonomen, im vorliegenden Falle auf die Schwerpunktaufgaben des Betriebes lenken.

Wir würden uns freuen, recht bald auch von der Wettbewerbsgruppe 2 = Konstruktion und Berechnung, etwas zu hören.

BGL-Kommission
für Produktionsmassenarbeit

Perspektiven für N

(Fortsetzung von Seite 1)

von Kapazität dieser Betriebe durchzuführen, und er soll ferner in der Lage sein, einen entsprechenden Vorlauf zu schaffen, damit Fertigungsstockungen in diesen Betrieben durch Fehlen von Zulieferungen des Betriebes N fortfallen. Konnte bereits in diesem Jahr ein guter Fertigungsvorlauf geschaffen werden, so wird es in den kommenden Jahren darauf ankommen, durch Zusammenfassung von Aufträgen zu großen Stückzahlen zu kommen, welche die Einrichtung von Montagestraßen erlauben.

Insgesamt werden die Investitionen, die für den Betrieb N vorgesehen sind, etwa fünf Millionen DM betragen. Der Betrieb N wird nach

Durchführung der Investitionen in der Lage sein, den Bedarf an Stahlbauzulieferungen des TRO abzudecken, und auch für die Jahre nach 1965 wird eine Produktionssteigerung ohne wesentliche Erweiterungen der Produktionsfläche möglich sein.

Der Rekonstruktionsplan des Betriebes N sieht vor, die Arbeitsproduktivität auf durchschnittlich 300 Prozent zu steigern (Basis 1958), so daß die Belegschaft des Betriebes (nach Überführung des heutigen Wellblechkastenbaus) nicht wesentlich größer sein wird als die Belegschaften des Betriebes N und der heutigen Abteilung Wbk zusammen.

Dinter
Betriebsleiter von N

Uralter Traum der Menschheit ist wahr

Sowjetische Rakete landete auf dem Mond

Wenn wir die Entwicklung der sowjetischen Raketentechnik verfolgen — den geglückten Start der drei Erdtrabanten Sputnik 1, 2 und 3 und der ersten sowjetischen kosmischen Rakete, die jetzt innerhalb des Sonnensystems, als Trabant von Menschenhand geschaffen, im Weltall ihre Bahnen zieht —, so könnte man sagen, daß der geglückte Flug auf den Mond, rein wissenschaftlich gesehen, eine logische Schlußfolgerung in der Erforschung des Weltraumes darstellt. Diese große wissenschaftliche Tat jedoch lediglich als logische Schlußfolgerung darzustellen, wäre zuwenig.

Innerhalb des Behälters der letzten kosmischen Rakete befand sich ein ganzes Laborato-

Die zweite kosmische Rakete der Sowjetunion, deren letzte Raketenstufe 1511 kg wiegt und die mit wissenschaftlichen Apparaturen im Gesamtgewicht von 390,2 kg ausgerüstet ist, startete am Sonnabend, dem 12. September 1959, früh gegen 5 Uhr zu ihrer Reise auf den Mond.

— ganz gleich, ob es sich um Wissenschaftler, Arbeiter oder Bauern handelt —, für jeden Menschen des sozialistischen Lagers bedeutete diese geschichtliche Großtat eine Anerkennung ihrer eigenen Leistungen. Die Menschen des sozialistischen Lagers wissen genau — und kein westlicher Agitator kann sie vom Gegenteil überzeugen —, daß die präzise und wissenschaftlich so fundierte Arbeit der sowjetischen Raketentechniker unmittelbar mit der Tatsache zusammenhängt, daß diese Menschen im Sozialismus leben, sozialistisch denken und deshalb in der Lage sind, sozialistische Taten zu vollbringen. Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht behaupten, daß die amerikanischen Wissenschaftler nicht in der Lage wären, solche Taten zu vollbringen. Was sie daran hindert, gleiche Erfolge auf dem Gebiet der Raketentechnik zu erreichen, ist das gesellschaftliche System, in dem sie leben müssen. Dieses gesellschaftliche System sieht in der Entwicklung der Raketentechnik hauptsächlich die Nutzbarmachung für einen Krieg, und sie wollen mit Hilfe ihrer Raketen versuchen, die steil ansteigende Kurve der Entwicklung innerhalb des sozialistischen Lagers und vor allen Dingen in der Sowjetunion zu unterbrechen. Es gibt nicht wenig westliche kalte Krieger, die behaupten, Amerika wäre ebenfalls in der Lage, eine Rakete zum Mond zu schicken. Sie betonen gleichzeitig in diesem

Zusammenhang, daß ein solcher Versuch für die Entwicklung von Raketen für Kriegszwecke zwecklos ist. Lassen wir es dahingestellt, ob Amerika bei dem jetzigen Stand der Entwicklung ihrer eigenen Raketen mit einem solchen Versuch — eine Rakete auf einen anderen Planeten zu schicken — Erfolg haben würde. Wichtiger ist in diesem Zusammenhang die absolute Zustimmung unserer Argumentation, daß mit der Entwicklung von Raketen im westlichen Ausland lediglich das Ziel verfolgt wird, die Politik des kalten Krieges fortzusetzen.

Leider ist die Tatsache zu verzeichnen, daß es insbesondere die Bonner kalten Krieger sind, die versuchen, mit der angeblichen Rückenstärkung durch die USA am lautstärksten jeden Versuch der Entspannung in der Welt niederzuschreiben. Die Sowjetunion hat, ohne immer wieder zu betonen, wie stark und wie überlegen sie in bezug auf ihre Raketentechnik in der Welt dasteht, durch ihre Großtat bewiesen, daß Worte über eine angebliche Stärke nichts besagen.

Die Sowjetunion ist an einem Krieg, der bei dem heutigen Stand der Technik zur Vernichtung der ganzen Menschheit führen kann, nicht interessiert. Auf der anderen Seite kann es niemand der Sowjetunion und darüber hinaus dem ganzen sozialistischen Lager verwehren, sich gegen die Kräfte zu schützen, die bisher seit ihrer Machtübernahme immer nur den Krieg als Ausweg bzw. den Krieg zur Ausweitung ihres Machtbereiches als entscheidendes Mittel angesehen haben.

Wir möchten im Namen aller Belegschaftsmitglieder unseres Betriebes den sowjetischen Wissenschaftlern und darüber hinaus allen Menschen der Sowjetunion für diese neue Großtat in der Erforschung des Weltraumes unseren herzlichsten Glückwunsch aussprechen.

Wir befragten einige Kollegen unseres Betriebes, welche Meinung sie zum Start der sowjetischen Mondrakete haben.

Kollege Fleischer, Garage:

Er führte aus, daß seine Meinung zu diesem Problem ebenfalls die Meinung aller seiner Kollegen in der Garage sei. Vor allen Dingen waren sie erst ein-

mal stark überrascht von der Tatsache, daß im Laufe des Sonnabends, als die Rakete noch Hunderttausende von Kilometern vom Mond entfernt war, bereits feststand, daß sie mit dem Mond zusammentreffen würde. Solche Feststellungen zu treffen bedeutet doch, daß sich die sowjetischen Wissenschaftler sofort nach dem Start klar waren, daß kein technischer Fehler die Rakete von ihrem vorgeschriebenen Kurs abbringen könnte. Er ist der Meinung, daß mit dem Abschluß der Rakete nicht nur eine wissenschaftliche, sondern gleichzeitig eine politische Frage verknüpft ist.

Die jetzige Zeit ist entscheidend für die Entwicklung der Menschheit überhaupt, die jetzige Zeit muß entscheiden über Krieg

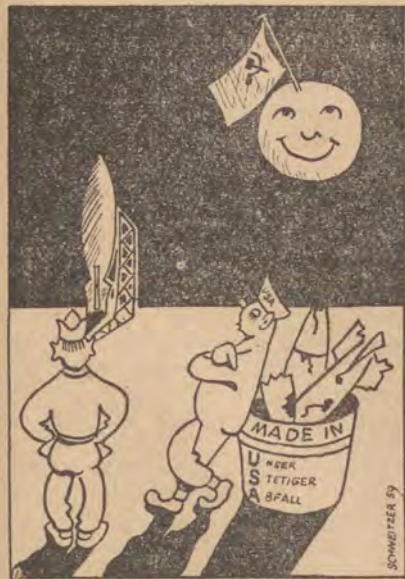
oder Frieden. Mit dem Abschluß der Mondrakete hat die Sowjetunion bewiesen, daß sie in der Lage ist, mit Raketen gut zu zielen. Die Amerikaner oder, besser gesagt, die amerikanischen Wissenschaftler haben uneingeschränkt den Vorsprung, den die Sowjetunion in der Entwicklung der Raketentechnik hat, zugegeben. Nicht wahrhaben wollen diesen Vorsprung die westdeutschen Politiker um Adenauer und Strauß.

Kollegin Siede, Tst 1:

Die Sowjetunion hat mit dem Abschluß der Mondrakete einen weiteren großen Schritt zur Erforschung des Weltraumes getan. Ich bin nicht der Meinung, daß dieser geglückte Versuch eine militärische Überlegenheit demonstrieren sollte.

Ein Kollege aus Gtr

äußerte sich kurz, daß die geglückte Mondlandung der zweiten kosmischen Rakete Anerkennung findet bei Freund und Feind.



Was heißt hier Mond erreicht — unerreicht sind für sie aber unsere Raketenabfalltonnen

rium. Mit Hilfe dieser Geräte ist es den Wissenschaftlern der Sowjetunion gelungen, Untersuchungen anzustellen über die Magnetfelder der Erde und des Mondes, über den Strahlengürtel der Erde, die Intensität und die Schwankungen der kosmischen Strahlungen der schweren Kerne der Gaskomponenten des interplanetarischen Stoffes sowie über die Beschaffenheit der Meteoriten.

Wenn wir uns als Laien schon nicht vorstellen können, wie solche Untersuchungen vorgenommen werden, so nötigt uns jedoch die Unterbringung all dieser Geräte im Behälter der kosmischen Rakete allergrößte Achtung ab. Als die Nachricht vom Start der kosmischen Rakete bekannt wurde, horchte die ganze Welt auf. Die sozialistische Welt, die Welt des Friedens und der Völkerverständigung, war stolz auf diesen gelungenen Start. Alle Menschen



Ungehört, erst das arme Hundchen — jetzt trachten sie auch noch dem armen Mondkälbchen nach dem Leben

RAVENSBRÜCK — ein Heldinnendenkmal

Unweit des Mecklenburger Städtchens Fürstenberg, an den Ufern des Schwedtesee, liegt Ravensbrück, das ehemalige Frauenkonzentrationslager. Stätte unvorstellbaren Grauens. Allein in diesem Lager wurden 92.000 Frauen und Kinder vergast, erschlagen, verbrannt, zu Tode gefoltert, experimentiert und was die faschistischen Bestien noch sonst für Todesarten erfunden hatten.

In dieser Stätte „wirkte“ die heute wieder in Schleswig-Holstein praktizierende Ärztin Oberhäuser, die die unglaublichsten Operationen an den Opfern vornahm, die Wunden infizierte, so daß die Frauen unter unvorstellbaren Qualen starben.

92.000 Opfer. Das ist die gesamte Einwohnerzahl, die heute Dessau oder Schwerin aufzuweisen haben.

Am 12. September wurde hier an der Stätte hunderttausendfachen Leides, aber auch unvorstellbaren Heldentums eine würdige Mahn- und Gedenkstätte eingeweiht. Weit über Land und See hinaus ragt auf einer hohen Granitsäule die Plastik von Professor Will Lammert, die Zeugnis vom Heldentum und der Solidarität bis zum Tode ablegt. Von der Mauer des Konzentrationslagers, an der die Überreste ermordeter Anti-

faschistinnen ruhen, schweift der Blick über den Schwedtesee zum Städtchen Fürstenberg mit seinem spitzen Kirchturm. Ein lieblicher Anblick. Bei den gemarteten Frauen aber, die die Schönheit der Landschaft sehen konnten, die für sie unerreicht war, gesellte sich zu der körperlichen noch die seelische Qual.

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Gedenkstätte für das Heldentum der antifaschistischen Widerstandskämpferinnen, die trotz des faschistischen Terrors, die trotz unvorstellbarer Grausamkeiten den Kampf gegen die Barbarei für die Zukunft des Volkes, für das Glück der Kinder führten, die wohl zu brechen, aber nicht zu beugen waren. Mahnung, nie wieder zuzulassen, daß sich das Greuel wiederhole. Mahnung, den Kriegstreibern in die Arme zu fallen, die heute wieder Krieg und Verbrechen vorbereiten.

Dankbarkeit erfüllte wohl jeden der 50.000 Teilnehmer, die an den Einweihungsfeierlichkeiten für die Frauen, die Heldinnen, den Grundstein zu legen bereit sind für das neue, bessere Deutschland.

Gut war es, daß viele Kinder und

Jugendliche bei dieser Feier zugegen waren. So konnten sie die Inschrift lesen, die jedem ins Auge fällt, der diese Stätte betritt.

„Sie sind unser aller Mütter und Schwestern. Ihr könntet heute weder frei lernen noch spielen, ja, ihr wäret vielleicht gar nicht geboren, wenn solche Frauen nicht ihren zarten schwächlichen Körper wie stählerne Schutzschilder durch die ganze Zeit des faschistischen Terrors vor euch und eure Zukunft gestellt hätten.“

Anna Seghers

Hans Tarnowski

★

Am 12. September wurde in Ravensbrück ein Gedenk- und Mahmal eingeweiht, wozu einige Frauen durch die Gewerkschaftsleitung unseres Betriebes eingeladen wurden. Wir fuhren um 6.05 Uhr mit einem Sonderzug vom Bahnhof Köpenick. Im Zuge lauschten wir den Schilderungen der Genossin Fisch, die ein früherer Häftling in Ravensbrück war. Die Schläge auf den Kopf, die sie dort erlitt, führten zu einem Gehörschaden. Sie hielt in den Händen ein großes Hörrohr. Genossin Fisch ist aus Westberlin und

sagte, daß ihr die KVAB-West einen Antrag auf einen Hörapparat abgelehnt hat. Vielleicht deswegen, weil sie das Abzeichen der SED trägt. Innerlich aufgewühlt durch die Schilderung erreichten wir Fürstenberg. Hier waren unzählige Menschen versammelt. Alle hatten den gleichen Weg, das ehemalige Lager Ravensbrück. Wir schlossen uns der marschierenden Kolonne an. Die Sonne brannte vom Himmel und so mancher Schweißtropfen kam zum Vorschein. Dann kam das Barackenlager, umgeben von einer hohen Mauer. Es war ein unheimlich großer Komplex. Endlich kamen wir an den See und sahen das große Mahmal. Es war ein erschütternder Anblick diese abgemagerte Gestalt, die eine zum Skelett abgemagerte Kameradin trug. Da vor uns schon Tausende von Menschen waren, war es schwer, näher heranzukommen. Um 12 Uhr begann der feierliche Akt. Durch Feuerwerk wurden die Fahnen aller Nationen in die Luft geschossen und schwebten dann an Fallschirmen befestigt über den See. Eine junge Pionierin sprach. Ihre Mutter war als Häftling im Konzentrationslager Ravensbrück. Dann begrüßte sie eine Pionier-

leiterin, deren Geburtsstätte das Lager war.

Es war herzergreifend und manche Träne fiel und keiner schämte sich ihrer.

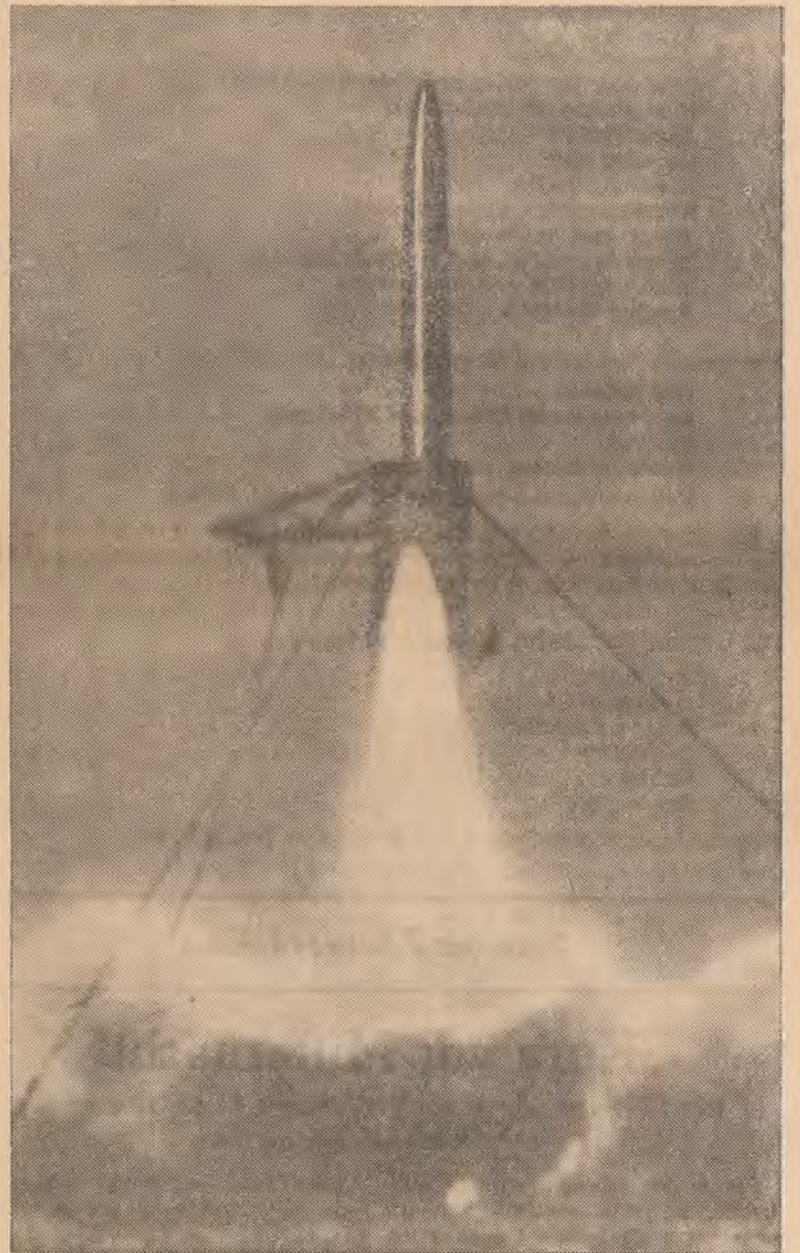
Dann sprach Rosa Thälmann. Auch sie war Häftling in Ravensbrück gewesen. Sie sagte, daß in diesem Lager 92.000 Frauen und Kinder auf das bestialische umgebracht wurden.

Vor dem Mahmal standen die Menschen Kopf an Kopf und noch immer nahm der Zustrom kein Ende. Viele waren ehemalige Insassinnen, die 1945 von der Sowjetarmee befreit wurden. Sie trugen Blumen in den Händen und gedachten der unzähligen Toten, mit denen sie hier gelebt hatten und die hier sterben mußten. Wir sahen die Öfen im Krematorium in denen die unglücklichen gemordeten Opfer verbrannt wurden. An diese Stätte hatten liebevolle Hände Blumen gelegt.

Uns überlief ein Schauer, daß es überhaupt solche Bestien in Menschengestalt gegeben hat, die so ein grausames Leid über die Menschheit gebracht haben.

Darum ist es Pflicht eines jeden Deutschen, dafür zu sorgen, daß es nicht noch einmal ein KZ Ravensbrück gibt.

Margarete Göbel, BS





TSC gewinnt Ostseeturnier in Ahlbeck

Nachdem in den vergangenen Jahren die Sektion Tennis des TSC sich immer mit zweiten und dritten Plätzen in der B-Klasse zufriedengeben mußte, gelang der Sektion in diesem Jahr der Sieg in der A-Klasse. Das große Ahlbecker Turnier wartet besucht. Spitzensportler wie Rautenberg, Exleben, Dönnau, der Titelverteidiger des Vorjahres, Schreiber (Erfurt), der Westberliner Kersten und viele andere rangen um den Titel und Pokal. Es gelang unserem Sportfreund Pöschke auf Anhieb, den Pokal für die A-Klasse zu gewinnen. In überlegener Weise schlug er im Endspiel Exleben, der vorher Rautenberg ausgebootet hatte, mit 6:2, 6:3. Auch im Doppel schlugen Schuster und Pöschke das Pankower Spitzendoppel. Die Sektion Tennis ist stolz auf diesen Erfolg und ist gewillt, im nächsten Jahr den Pokal zu verteidigen.

Die Sektion Tennis spielt zum Sport- und Kulturfest am 26. und 27. September gegen die starke DDR-Liga-Vertretung Herren und Damen Aufbau Dresden.

Külbs, Sektionsleiter



„Heißes Dorf auf Madagaskar“

ist der Titel eines Buches vom polnischen Forschungsreisenden und Schriftsteller Arkady Fiedler, welches jedem, der Abenteuer liebt und ferne Länder kennenlernen will, zur Lektüre empfohlen werden kann. Sehr anschaulich wird das Leben der im Urwald lebenden Madagassen geschildert, die inmitten der Üppigkeit der tropischen Natur scheinbar ein sorgloses, paradiesisches Leben führen. Diese Ruhe ist jedoch nur oberflächlicher Art. Unterdrückt von den Franzosen und ausgebeutet von den Kapitalisten ihres Volkes, gärt es unter den Eingeborenen. Welche Abenteuer der Forscher und sein Gehilfe bestehen und wie sie dieselben meistern, liest man am besten selber in dem hochinteressanten Buch nach.

Kaßbaum, TV

Kolleginnen und Kollegen!

In der Zeit vom 21. bis 26. September findet im Speisesaal 2, Edisonstraße, eine Ausstellung über das Thema „Krebs“ statt.

Die Ausstellung erläutert den Unterschied zwischen gut- und bösartigen Geschwülsten, die Frühzeichen des Krebses und seine weiteren Entwicklungsstadien. Das alles wird an Beispielen des Lippen-, Lungen-, Brust-, Magen- und Gebärmutterkrebses demonstriert. Gleichzeitig werden die Besucher über den gegenwärtigen Stand der Heilung- und Verhütungsmöglichkeiten unterrichtet.

Im Rahmen dieser Ausstellung hält Dr. Küchler, Geschwulstambul Köpenick, am Freitag, dem 25. September, um 15.30 Uhr im Speisesaal 2 einen Vortrag.

Menthel
Deutsches Rotes Kreuz

Wir gratulieren ...

...dem Kollegen Ernst Ziegelasch, Obermonteur, der am 23. September sein 50jähriges Arbeitsjubiläum begeht.

Zum 45jährigen Arbeitsjubiläum gratulieren wir nachträglich dem Kollegen Oskar Reinicke, Garderobenwärter in KVH, sowie dem Kollegen Fritz Zänkert, Arbeitskräfteplaner in Z, zum 25jährigen Arbeitsjubiläum.

Den genannten Jubilaren wünschen wir noch viele Jahre erfolgreicher Schaffenskraft.

Zur Woche des Buches 1959

TRO-Veranstaltung
am 22. September 1959
im kleinen Speisesaal
„Du und Dein Buch“

Aus dem Programm:
Jan Koplowitz
ein Schriftsteller unserer Zeit
stellt sich vor

Auslosung
des Preisausschreibens und
der Buchlotterie

Musik
„Lissy“

der international anerkannte Film,
nach dem Buch F. C. Weißkopfs
„Versuchung“

Beginn 15.30 Uhr

Es ladet ein die
Gewerkschaftsbücherei

Öffnungszeiten:

Montag von 14 bis 17 Uhr
Dienstag bis Freitag von 11 bis 14.30 Uhr

„Erbe und Gegenwart“

Ein neues deutsches Lesebuch

Zahlreich und vielfältig sind die Probleme und Aufgaben, vor die unser Kampf um ein neues, schöneres Deutschland und der Aufbau des Sozialismus stellen. Viel zu wenig Zeit können wir uns, um Kraft und Zuversicht für die tägliche Arbeit aus der deutschen Nationalliteratur zu schöpfen, die uns die wahrhaft Großen unseres Volkes gegeben haben.

Der Leser erkennt, das die Gesetzmäßigkeit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft auch in den Werken der Dichter unseres Volkes seinen Ausdruck findet.

Die kulturell- und politisch-erzieherische Bedeutung dieses neuen Lesebuches besteht darin, die Beschäftigung mit Literatur der Vergangenheit und Gegenwart zu fördern und an die aktive und bewußte Teilnahme am politischen und kulturellen Leben heranzuführen. Bei besinnlichen Stunden wird „Erbe und Gegenwart“ lehrreiche Unterhaltung bieten, die Gestaltung von Feiern, Literaturstunden und Kulturprogrammen wird es wesentlich erleichtern.

Das im Fachbuchverlag Leipzig erschienene Buch hat einen Umfang von 320 Seiten und kostet in Halbleinen gebunden 6,50 DM.

Notwendige Ergänzung

In der heutigen Ausgabe soll nochmals über die Angelegenheit des Kollegen Stegler – von dem wir in der letzten Ausgabe bereits berichtet haben – die Rede sein.

Die am Mittwoch vergangener Woche in Ghs durchgeführte Versammlung in Anwesenheit der Richter und der Staatsanwältin verlief so, wie wir es im obengenannten Bericht bereits dargestellt haben.

Die Richterin war in der Lage, die Kollegen von der Richtigkeit der Urteilsfindung über den Kollegen Stegler zu überzeugen. Geblieben ist auch die einigermaßen unverständliche Haltung aller Genossen und Kollegen der Abteilung Ghs, den Kollegen Stegler nicht wieder in ihre Abteilung zurückzulassen.

Wir hatten in unserer letzten Ausgabe davon gesprochen, daß Genossen, die Fehler begangen haben, von unserer Partei für diese Fehler zur Verantwortung gezogen werden. Wir haben auch davon gesprochen, daß es nicht angeht, daß Mitglieder der SED Handlungen vollbringen, die das Ansehen unserer Partei und jedes einzelnen Genossen schädigen könnten. Die logische Fortsetzung

Schöne Häuser – häßliche Umgebung

In der Treskowallee in Karlshorst entstand im Rahmen der AWG „Berliner Bär“ ein sehr schöner Neublock.

Im Mai dieses Jahres zogen die ersten glücklichen Bewohner ein. Aber wie sieht die Straßenfront heute nach einem halben Jahr aus? Berge von Schutt und Steinen türmen sich vor dem Wohnblock und verunzieren die ganze Gegend. Sind nach dem Einzug der Hausbewohner die Aufbaustunden beendet? Ist noch keiner auf den Gedanken gekommen, vor dem Hause aufzuräumen, zu planieren und Grünanlagen anzulegen? Täglich fahren Tausende Menschen mit Straßenbahn und Autos vorbei. In der Straßenbahn hört man Gespräche, die für die Hausbewohner nicht gerade schmeichelhaft sind. Zum Beispiel: Jetzt haben die Mieter ihre Wohnung, und alles andere ist denen schnuppe. Es wäre ganz nett, wenn bis zum Geburtstag der Republik am 7. Oktober der Platz vor dem Hause in Ordnung gebracht wird.

Ich glaube, die Hausbewohner würden lieber eine gepflegte Grünanlage sehen und nicht diese Klammotten und Schuttberge.

W. Meyer, TVG/AN

Anmerkung der Redaktion:

Dieser an und für sich wenig schönen Angelegenheit möchten wir noch einige Worte hinzufügen.

Ebenfalls in Karlshorst in der Ehrlichstraße wurden drei Wohnblöcke für insgesamt 36 Familien durch die AWG bereits vor langer, langer Zeit fertiggestellt. Die Umgebung dieser Häuser sieht – bis auf wenige Ausnahmen – noch genauso aus wie die in der Treskowallee. Der Unterschied besteht nur in der Tatsache, daß die Bewohner der Ehrlichstraße bereits über ein Jahr ihre Wohnungen erhalten haben und daß über dem umherliegenden Schutt bereits ziemlich hohe Gräser gewachsen sind.

Wir sind der Meinung, daß die Anregung des Kollegen Meyer nicht nur für die Bewohner der Treskowallee, sondern auch für die Bewohner der Ehrlichstraße zutreffend ist.

TRO sucht dringend:

Zur Sicherung des Kohle-, Chemie- und Energieprogramms werden folgende Arbeitskräfte dringend benötigt:

- Werkzeugscharfschleifer
- Werkzeugausgeber
- gepr. Hochdruckheizer
- Kohlenförderer
- Turbinenmaschinisten
- Wickler und Wicklerinnen (Anlerner)
- Spitzendreher
- Radialbohrer
- Revolverdrehmaschinen
- Drechsler und Bohrer für Isolierstoffe
- Schaltetelektriker
- Krananbinder
- Kranfahrer
- Transportarbeiter
- Einrichter für Pittler und Boley-Drehbänke
- Kontrolleure für Trafobleche
- Lagerarbeiter
- Lagerausgeber
- Reinigungskräfte
- Kunstharzgießer, auch Anlerner
- Innen- und Außenschleifer
- ungelernte männl. und weibl. Arbeitskräfte
- Werkstatthelfer und -helferinnen
- Rentner für Halbtagsbeschäftigung

Für unseren Betriebsteil Rummelsburg:

- Wicklerinnen
- erfahrene Kranschlosser und Rohrleger
- Tischler
- Transportarbeiter und Anbinder

Entlohnung nach Tarif des Schwermaschinenbaus.

Bewerber melden sich bitte montags, mittwochs, freitags von 8 bis 11 Uhr im Einstellungsbüro, Berlin-Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße 83/85, für Rummelsburg Köpenicker Chaussee 16/24.

*

Für unseren Betriebsteil Niederschönhausen:

- Kranfahrer
- Anbinder
- Transportarbeiter
- Schweißer
- Hobler
- Zuschneider

Bewerbungen: Niederschönhausen, Buchholzer Straße 62/65.

Unsere Filmvorschau

„Kurz vor Mitternacht“

Die Hintergründe eines Verbrechens – ein spannender tschechoslowakischer Film

Junge Menschen, verirrt, mißleitete, nicht verstandene und gestrauchelte Achtzehn- bis Zwanzigjährige, werden auf ihrem gefährlichen Weg gezeigt. Aus Abenteuerlust, aus Lebensfurcht und Lebenssehnsucht zugleich begehen sie ein Verbrechen. Nur einer von ihnen hat noch genügend charakterliche Substanz und findet mit Hilfe eines selbständig denkenden und lebensbejahenden Mädchens die Kraft, für seine Tat einzustehen.



An den Geldscheinen, die Dan (Josef Vinklar) seinem Freund Freddy (Eduard Cupak) anbietet, klebt Blut. Das Blut eines Menschen, den Freddy niederschlug. Was soll er tun? Soll er sich der Polizei stellen?

Wir geben unseren Lesern bekannt, daß unser „Transformator“ Nr. 37/59 – Erscheinungstag 25. September – wegen der am 6. Oktober erscheinenden Festaussage ausfällt.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Ruß, 4. deutscher Komponist, 7. Teil der Hand, 8. Haushaltsplan, 10. Arbeitsgruppen, 14. Papagenart, 15. engl. eins, 17. zielstrebigster Kampf, 22. Gebirge in Westsibirien, 23. westafrikanische Küstenstadt, 24. Nebenfluß der Elbe, 25. Fischfanggerät.

Senkrecht: 1. Sitzgelegenheit, 2. Stand der Feudalgesellschaft, 3. Sumpfpflanze mit weißer Blüte, 4. Teil des Gartens, 5. lat.: gegen, 6. Kopfbedeckungen, 9. Küstenstadt in Portugal, 11. Verwandter, 12. Liebesgott, 13. deutscher Philosoph, 16. Männername, 17. Teil des Bienenstocks, 18. Zeitabschnitte, 19. Lebewesen, 20. Hast, 21. Ausdruck der Lebensfreude.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 35/59

Waagrecht: 1. Pocke, 4. Lotos, 7. Rio, 8. Pflug, 10. Korea, 12. pro, 13. Mia, 14. Eire, 16. Regent, 18. Ideale, 21. Reep, 24. SED, 26. Lie, 27. Kniga, 28. Kutte, 29. rie, 30. Achse, 31. Lunge.

Senkrecht: 1. Puppe, 2. Chlor, 3. ergo, 4. Locke, 5. Türme, 6. Staat, 9. Frieden, 11. Einheit, 15. Eta, 17. Ger, 18. Iskra, 19. Edith, 20. Liane, 22. Elton, 23. Peene, 25. Ekel

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Gerhard Ruhl and. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (56) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8